

NATURSCHUTZ in NRW



Mitteilungen des Naturschutzbund Deutschland

Ausgabe 1/2009

20. Jahrgang

Natur erleben
*Das Emsdettener Venn mit
seinem Lehr- und Erlebnispfad*

NABU vor Ort
*Ein neuer NABU-Partner
stellt sich vor*

Thema
*Volkszählung unter
Fledermäusen geplant*



2 Editorial



3 Nachrichten aus NRW

4-6 Natur erleben
**Das Emsdettener Venn
mit seinem Lehr- und
Erlebnispfad**



8 NABU vor Ort
**Haus Heidhorn – NABU-
Station ist umgezogen**



11 Thema
**Wasserrahmenrichtlinie in
NRW – Endspurt zum guten
Zustand?**



13 NATZ – die jungen Seiten
**NAJU-Freizeiten und
-Workshops**



13 **Freiwilliges Ökologisches
Jahr bei der NAJU**



14 **FFH-Artprojekt
Schleiereule**



16 Zu guter Letzt



Impressum:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband
Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf,
Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15

Vorsitzender: Josef Tumbrinck

Geschäftsführer: Bernhard Kamp

Redaktion: Birgit Königs

E-Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de

Redaktionsbeirat: Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Birgit Königs

V.i.s.d.P.: Birgit Königs, Stefan Wenzel (NATZ – die junge Seite)

Layout, Satz, Litho: Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede

Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel

Auflage: 42.442 Ex.

Titelfoto: Emsdettener Venn (L. Klasing)

Redaktionsschluss für Ausgabe 2/2009: 23.02.2009

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2009 wird viele politische Weichen für den Naturschutz stellen. Mit der Kommunalwahl, der Europawahl und der Bundestagswahl stehen allein drei Wahlen in NRW auf der Tagesordnung.

Es gibt also viele Möglichkeiten sich einzumischen und unsere Themen in den Wahlkampf einzubringen. Nutzen Sie diese Möglichkeiten. Darüber hinaus finde ich es wichtig, dass sich viele Engagierte mit ihrem Naturschutzwissen in die politischen Parteien einbringen und für Ausschüsse, Räte oder auch Mandate im Bundestag oder Europaparlament aufstellen lassen. Der NABU ist als Verband überparteilich, wir freuen uns aber über alle Engagierten aus unseren Reihen, die sich in das oft harte Geschäft einer Partei einbringen. Ihnen werden wir den Rücken stärken und sie ermuntern, bei ihren Aktivitäten zum Schutz von Natur und Umwelt nicht locker zu lassen und den Mut nicht zu verlieren!

2009 könnte auch das Jahr der Rückkehr des Wolfes nach NRW sein. Wer hätte das vor einigen Jahren gedacht? Natürlich ist es noch ein weiter Weg, bis der Wolf sich auch in NRW vielleicht einmal wieder erfolgreich fortpflanzt. Unsere Unterstützung hat er, denn ich bin sicher, dass unsere Aktiven, die sich derzeit schon um die Etablierung der Luchse in NRW kümmern, auch beim Wolf erfolgreich sein können.

Wir wollen 2009 auch die Weichenstellungen für unsere Stiftung Naturerbe NRW weiter verbessern. Eine Reihe von regionalen Stiftungsfonds sind unter ihrem Dach schon gegründet. In diesem Jahr werden sicher auch einige Großprojekte beginnen. Helfen Sie mit, dass unsere Stiftung wächst. Bringen Sie sich selber ein oder motivieren Sie andere, mit ihren Mitteln und Möglichkeiten dauerhaft den Naturschutz in NRW unabhängig von staatlichen Förderungen abzusichern.

Ihr
Josef Tumbrinck



Foto: Vorstand NABU NRW

Landesverband tagte in Kleve Delegierte wählten neuen Vorstand

Rund 140 Delegierte aus den Kreis- und Stadtverbänden des NABU NRW trafen sich am 19. Oktober 2008 zur jährlichen Landesvertreterversammlung in Kleve. Das Programm war dicht gepackt. Breiten Raum nahm das Europäische Naturschutzrecht und seine speziell im Vogelschutz-Gebiet „Unterer Niederrhein“ selbst nach 25 Jahren recht schwierige Umsetzung ein - zumal das Umweltministerium pünktlich zur Tagung

die Nachmeldung von 5.500 Hektar Schutzgebietsfläche bekannt gab. Der letzte offene Streitpunkt mit der EU um die Abgrenzung eines Natura2000-Gebietes in NRW wäre damit beendet. Der NABU begrüßte ausdrücklich, dass sich das Land damit bei der Abgrenzung des EU-Vogelschutzgebietes „Unterer Niederrhein“ zwei Jahre nach Eröffnung des EU-Beschwerdeverfahrens endlich bewegt hat, bewertete die Einigung aus fachlicher Sicht aber als unzureichend. Dennoch werde der NABU zukünftig sein Augenmerk verstärkt auf den 'guten Erhaltungszustand'

des Gebietes legen: „Zahlreiche bedrohte Vogelarten am Niederrhein haben in den letzten Jahren katastrophale Bestandsrückgänge erfahren. Hier muss durch konkrete Schutzmaßnahmen endlich das Ruder herumgerissen werden“, so der NABU-Vorsitzende Josef Tumbrinck. Einstimmig verabschiedeten die Delegierten die Resolution zur Situation der Bio-Stationen in NRW. Als wichtiges Bindeglied zwischen ehrenamtlichem und hauptamtlichem Naturschutz haben sie eine besondere Bedeutung nicht nur für die praktische Naturschutzarbeit in der Region. Zudem standen in diesem Jahr die Wahlen zum Landesvorstand an. Bei einer Enthaltung wurde Josef Tumbrinck einstimmig als Vorsitzender für weitere 3 Jahre im Amt bestätigt. Neu in den Vorstand gewählt wurden Stefan Wenzel, ehemaliger Jugendbildungsreferent der NAJU NRW und seit Juli 2008 beim Umweltamt der Stadt Düsseldorf zuständig für den Klimaschutz, Benedikt Lüttkesunderhaus und Nicole Winkler, beide über mehrere Jahre aktive Mitstreiter im NABU-Beraterteam NRW.

Mehr zu den alten und neuen Vorstandsmitgliedern und ihren Aufgabenschwerpunkten unter <http://www.nabu-nrw.de/nabu/vorstand>. BKö

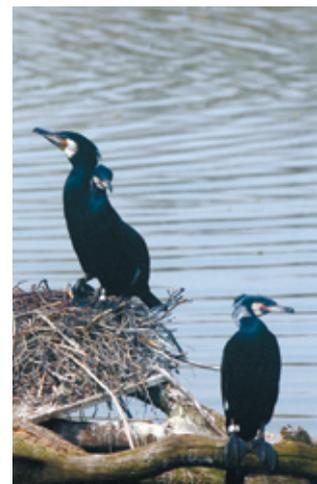
Kormoran Der Ausrottungsfeldzug geht weiter

Der Ausrottungsfeldzug gegen den Kormoran nimmt immer groteskere Züge an. Nicht nur dass nach der Kormoranverordnung im Winterhalbjahr 07/08 bereits über 3000 Kormorane geschossen wurden – immerhin die Hälfte des auf 4000-6000 Tiere geschätzten Winterbestandes in NRW. Auch der Druck der Anglerlobby auf Kormoranpopulationen in Schutzgebieten wird immer größer. Während in Minden-Lübbecke die Naturschutzverbände mit einer gemeinsamen Stellungnahme die Untere Landschaftsbehörde (ULB) noch davon überzeugen konnten, dem Ansinnen der Weserfischereigenossenschaft eine Absage zu erteilen, ist die ULB Düren nicht in der Lage, die Naturschutzverbände zu beteiligen und erteilt Abschussgenehmigungen

in Naturschutzgebieten. Nun steht der Antrag der Ruhrfischereigenossenschaft (RFG) bei der ULB Essen zur Verabschiedung an. Die RFG hatte Anfang letzten Jahres bei der ULB der Stadt Essen beantragt, die Kormorane in der Graureiherkolonie im Vogelschutzgebiet NSG „Heisinger Bogen“ am Baldeneysee mittels Lasergewehr zu vergrämen. Die Vergrämung soll im Anschluss an die zulässige Jagdzeit für den Kormoran vom 16.9. - 15.2. jeweils ab 16.2. bis 31.5. stattfinden, also exakt in der Brutzeit der Vögel. Da man die Kormorane ab 16.2. nicht mehr abschießen darf, will man ihnen mit dem Lasergewehr zu Leibe rücken. Dabei riskiert man bewusst die Verkrüppelung von Kormoranen und Graureihern und so letztendlich den Tod von Eltern- und Jungtieren. Wohlgemerkt – hier in Essen geht es um ganze 4 Brutpaare, die den Hobby-

anglern den ein oder anderen Fisch mopsen. Hier soll aus purer Gier eine Tierart tierschutz- und artenschutzrechtswidrig vernichtet werden. Sollte die ULB Essen diesem Antrag stattgeben, würde sie zudem dem Ansehen der Stadt als Kulturhauptstadt 2010 erheblichen Schaden zufügen. Der NABU NRW forderte die Stadt Essen daher auf, dem Ansinnen der RFG eine klare Absage zu erteilen. Zudem lässt der NABU gerade prüfen, inwiefern die Möglichkeit besteht, gegen Vergrämungs- und Abschussgenehmigungen in Naturschutzgebieten mittels Verbandsklagen vorzugehen.

BKö



Kormoran
Foto: M. Asher

Das Emsdettener Venn mit S

Naturschutz- und FFH-Gebiet

Das Emsdettener Venn liegt im Kreis Steinfurt, etwa 4 km westlich von Emsdetten. Seine Entstehung lässt sich auf die Zeit vor ca. 5000 Jahren datieren. Das eigentliche Hochmoor entwickelte über die Jahrtausende eine Torfmächtigkeit von über zwei Metern. Die natürliche Entwicklung wurde seit dem 15. Jahrhundert durch Eingriffe des Menschen unterbrochen. Dabei wurde Torf als Hauptquelle für Brennmaterial gestochen.

Entwässerung und Torfabbau führten zu einem gravierenden Verlust an Hochmoorfläche und damit zu einem drastischen Rückgang an Tier- und Pflanzenarten. Gerade die an nährstoffarme Bedingungen angepassten, hoch spezialisierten Arten stehen heute auf der Roten Liste. So sind heute die übrig gebliebenen, meist stark degradierten Hochmoorestflächen ein Refugium für seltene und damit stark gefährdete Tiere und Pflanzen.



Frühjahrsaspekt mit Wollgras

Fotos: L.Klasing

Nicht zuletzt deshalb wurde der Kernbereich des Hochmoores mit 134 ha als erstes Naturschutzgebiet im Kreis Steinfurt 1941 unter Schutz gestellt. Seit 1983 steht das Venn unter Einbeziehung einer Pufferzone aus Wald, Grünland und Ackerflächen auf rund 183 ha unter Schutz. Im Rahmen weiterer Verordnungen, unter anderem über das Feuchtwiesenschutzprogramm, wurde das Emsdettener Venn mit seinen um-

gebenden Flächen zuletzt im Jahre 2004 auf eine Fläche von 340 ha erweitert. Wichtigstes Entwicklungsziel der Schutzgebietsverordnung ist die Erhaltung und Vergrößerung des Hochmoorkomplexes mit seinen Moorgewässern in verschiedenen Sukzessionsstadien, die Regeneration der Hochmoorvegetation und die Wiedervernässung ehemals trocken gelegter Bereiche. Auch der Erhalt bzw. die Entwicklung und extensive Bewirtschaftung des umgebenden Komplexes mit Feucht- und Magergrünland als hydrologischer Puffer für das Hochmoor und als Lebensraum für Wat- und Wiesenvögel stellen vorrangige Ziele dar. Mit der aktuellen Schutzgebietsverordnung zum Emsdettener Venn ist eine wichtige Voraussetzung zur Bewahrung bedeutender Naturschätze im Kreis Steinfurt gegeben. Allein 46 dort vorkommende Pflanzenarten stehen auf der Roten Liste, davon 11 gefährdete Torfmoosarten. Mindestens 18 gefährdete Vogelarten gehen im Emsdettener Venn und seinem Umfeld ihrem Brutgeschäft nach. Aufgrund seiner überregionalen Bedeutung für den Schutz von Tier- und Pflanzenarten sowie von gefährdeten Biototypen ist das Venn der EU auch als FFH-Gebiet gemeldet worden.



einem Lehr- und Erlebnispfad



Krickente

Foto: W. Kühnelt

den letzten Wintermonaten besonders gründlich „entkusselt“. Ziel ist es, diesen ganzen ersten Sektor so vom Gehölz zu befreien, dass auch der Blick vom Aussichtsturm wieder lohnend ist. Und das ist nur dann der Fall, wenn man von dort aus wieder Moor- und Heideflächen sieht, dazwischen große Wasserflächen. Krickenten, Kanadagänse und Stockenten kann man dann von oben gut beobachten.

Ein „Grünes Klassenzimmer“

Wegen seiner Vielfalt lädt das Emsdettener Venn zu interessanten Naturbeobachtungen ein. Auch deshalb gibt es dort seit nunmehr acht Jahren einen Lehr- und Erlebnispfad – das Ergebnis einer gemeinsamen Anstrengung der Naturschutzverbände, des Heimatbundes, der zuständigen Behörden und der Biologischen Station Kreis Steinfurt. Der Pfad erfreut sich großer Beliebtheit und das Ziel, dieses so wertvolle Naturschutzgebiet der Bevölkerung näher zu bringen, wurde somit erreicht.

Der interessierte Naturfreund, der Erholung suchende Wanderer hat hier die Möglichkeit, diesen so einmaligen Lebensraum Hochmoor

hautnah und lebendig zu erleben. So ist es allseits zu begrüßen, dass der Lehrpfad in seinem zentralen Teil verlängert und aufgewertet wurde. Dabei wurde selbstverständlich weiter darauf geachtet, dass der so empfindliche zentrale Moorkomplex so wenig wie möglich gestört wird. Ganz behutsam verläuft der neue Weg - vom bestehenden Lehrpfad ausgehend - direkt neben dem randlichen Birkenmoorwald in südliche Richtung, um dann über einen neu geschaffenen Damm wieder auf den alten Hauptweg zu führen. So wird ein idealer Rundweg angeboten, der unterschiedliche Lebensräume erfahrbar macht und der in einer guten Stunde bewältigt werden kann. Wer mehr Zeit hat und mehr erkunden will, kann weiterhin die bestehende große Runde machen, die weit in den westlichen Teil reicht.

Das Besondere der neuen Wegstrecke liegt zweifellos darin, dass man von hier aus einen unerwartet weiten Blick auf die mehr oder weniger baumfreie große Moorfläche genießen kann; denn hier wurde in

Auf dem neuen Stück Lehrpfad gibt es weitere Stationen, z.B. eine „botanische Insel“, die nun die Möglichkeit bietet, die Raritäten zu zeigen. Ein kurzer Stichweg führt direkt dorthin, wo Rosmarinheide, Moosbeere, Wollgras, Sonnentau und Torfmoose wachsen. Bisher konnten die Exkursionsleiter meist nur Fotos dieser typischen Moorarten zeigen. Jetzt endlich steht man direkt davor und kann diese so seltenen Arten aus allernächster Nähe bewundern. Welch ein Gewinn!



Moosbeere

Foto: L. Klasing

Bekassine

Foto: Tom Dove



Heidekraut-Spanner auf Wollgrasblüte Foto: L.Klasing



Eine weitere Station bezieht sich auf die Torfschicht. Auch hier gilt jetzt - keine Fotos oder Bilder mehr, sondern Originalschauplätze. Man steht auf einer freien Torfdecke, unmittelbar zwischen den Abbruchkanten eines Torfstiches. Ein kleiner Torfhaufen (Dieme) ermöglicht es: Torf zu Anfassen! Was ist eigentlich Torf? Wie ist er entstanden und was kann man damit anfangen? Ein Sprung in die Höhe demonstriert es: Wir stehen auf schwankendem Grund. Fast drei Meter dick ist hier die Torfschicht. Ja, hier haben wir ein „Grünes Klassenzimmer“ der ganz besonderen Art. Der Lehrpfad wird zum Erlebnispfad.

Der sich anschließende neu errichtete Damm zeigt sehr deutlich, wie viel Wasser man anstauen kann. Ja, und das kann nicht oft genug betont werden: Moore leben vom Wasser, ohne Wasser kein Moor! Nur wenn es uns noch viel intensiver als bisher gelingt, durch stufenweises Anstauen den Moorkörper dauernd nass zu halten, besteht die Hoffnung, dass wir den weiteren Verfall dieses Hochmoores stoppen bzw. verlangsamen.

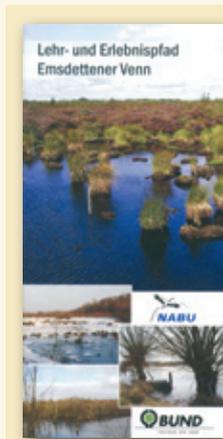
Vielleicht gelingt es, irgendwann mit Recht von einer "Renaturierung" zu sprechen. Erste positive Signale dazu gibt es: Denn dort, wo Entkusselung und Wasseranstau nachhaltig waren, lässt sich eine erstaunliche Ausbreitung von Moosbeere und Rosmarinheide feststellen. Vor allem erfreulich - auch die für Hochmoore typischen Torfmoose wachsen hier wieder.

Der Rückweg zum Parkplatz führt uns durch die östlich liegenden Feuchtwiesen. Und wer dann das Glück hat, zur richtigen Zeit hier zu sein und das so melodische Trillern des Großen Brachvogels hört, der fühlt sich reich beschenkt. Nicht „schaurig“, sondern „schön“ war's, über's Moor zu gehen.

Heinz Rinsche und Peter Schwartze



Raubwürger
Foto: W. Kühnelt



Der Flyer liegt direkt am Startpunkt des Gebietes am so genannten „Wanderpfad“ zur Teilnahme aus.



Torfmoos-Schwinggras
Foto: L. Klasing

Wölfe bald wieder in NRW?

Land muss sich auf Rückkehr vorbereiten

Anlässlich wiederholter Wolfsmeldungen aus Nordhessen, z.T. nur wenige Kilometer von der NRW-Landesgrenze entfernt, geht der NABU davon aus, dass der erste Wolf auch hier nicht mehr lange auf sich warten lässt. Es sei nur noch eine Frage der Zeit, wann der erste Wolf die noch fehlenden Kilometer bis in den Kreis Höxter zurücklege und NRW 'Guten Tag' sage. Zumal der Wolf in einer Nacht problemlos 50 km zurücklegen könne. Vom Land erwarte der NABU nun dringend eine aktive Vor-

bereitung auf die mögliche Rückkehr des Wolfes nach NRW.

Das scheue Wildtier sei eine Bereicherung unserer Naturräume, das eine Chance verdiene, in Deutschland wieder dauerhaft heimisch zu werden. Um ein konfliktarmes Nebeneinander von Mensch und Wolf zu erreichen, sei es aber notwendig, so genannte Wildtiermanagementpläne auszuarbeiten. Wölfe berührten in Deutschland den Alltag von Schafhaltern, Jägern oder Waldbesuchern, die sich mit dem Neuling konfrontiert sähen – sachliche Informationen, Schutzmaßnahmen für Nutztiere und schnelle unbürokratische Hilfe im Schadensfall seien da-



Wolf im Schnee
Foto: NABU/H. Pollin

her erforderlich, um die Akzeptanz für den Heimkehrer Wolf zu gewährleisten. Mehr zum Wolf in NRW und bundesweit unter www.nabu-nrw.de/pflanzenundtiere/wolf. BKö

Neues aus den NABU-Naturschutzstationen

... Kranenburg

Umfangreiche Maßnahmen im **Kranenburger Bruch** durchgeführt: Das 115 ha große Naturschutzgebiet wurde durch die Entschlammung von drei Blänken und die Neuanlage von zwei weiteren Blänken im Grünland ökologisch optimiert. Mit der Entschlammung wurde auch die üppige Ufervegetation zurück genommen, um so das Überleben der extrem seltenen Krebssschere zu sichern. Die neuen Blänken sollen den Lebensraum für Amphibien, Insekten und Vögel erhalten. Kurz nach Fertigstellung konnten bereits die ersten Bekassinen bei der Nahrungssuche an den schlammigen Ufern beobachtet werden. Als dritte und größte Naturschutzmaßnahme wurde eine etwa ein Hektar große Flachwasserzone inmitten einer vorher verbrachten Schilffläche angelegt. Das Maßnahmenpaket wurde durch Mittel des Landes NRW finanziert und vom Kreis Kleve durchgeführt.

Tel.: 02826 91876-00, Fax: 91876-29
info@nabu-naturschutzstation.de
www.besuchertzentrum-kranenburg.de

... Münsterland

Kooperation mit Zoo-Verein Münster zum **Schutz des Laubfrosches**: Im „Jahr des Laubfrosches 2008“ konnten in Münster zwei Gewässer für die kleinen, bedrohten lackgrünen Hüpfer wieder hergerichtet werden. +++ Eine Kooperation der ganz neuen Art ist auf **Haus Heidhorn** angelaufen. Die Einrichtung „Betret Wohnen ohne Umzug“ aus Hamm hat erstmals

mit 20 Personen das **Projekt „Lebensraum Natur“** besucht. Bei dem Besuch stand das Naturerlebnis im Vordergrund. Anschließend konnten die Besucher frisch geerntete Kartoffeln und Möhren sowie Kaffee und Kuchen genießen. +++ **„Fit-durch-Naturschutz“**: Etwa 25 ehrenamtliche Biotoppflegeeinsätze stehen bis Ende Februar auf dem ehrgeizigen Fitness-Programm der Station. Wer mitmacht tut etwas für die eigene Gesundheit und hilft gefährdeten Arten und ihren Lebensräumen.

Tel. + Fax: 025 01 9719433
info@nabu-station.de
www.nabu-naturschutzstation-muensterland.de

... Rhein-Berg

Der Ende Oktober eröffnete **„Obstweg Leverkusen“** findet großen Anklang in der Bevölkerung - die erste Führung über den mit Info-schildern bestückten 9 km langen Weg war ein voller Erfolg. Für das Projekt wurden über 80 hochstämmige Obstbäume regionaler Sorten entlang des Weges gepflanzt und z. T. mit Sortensteckbriefen versehen. Einen Infolyer erhält man bei städtischen Einrichtungen und bei den, in das Projekt integrierten, Hofläden. Im Frühjahr werden weitere Führungen rund um das Thema Obst angeboten. Der Weg wird zudem auf Leichlinger Stadtgebiet fortgeführt. Der Landschaftsverband Rheinland finanziert und die Städte Leverkusen und Leichlingen unterstützen die Erweiterung des Obstweges.

Biostationen

Ecke

Tel.: 02171 / 73499-16, Fax: 30944
nabu-station-r-b@naturgut-ophoven.de
www.nabu-station-r-b.de

... Wildenrath

Eine Kooperation des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) mit den Biologischen Stationen im Rheinland soll **regionale Obstsorten** retten. Um das Aussterben von Lokalsorten wie dem „Rheinischen Seidenhemdchen“ (Apfel) oder die „Bocketer Grünen“ (Birne) zu verhindern, hat die NABU-Station im Herbst 2008 Äpfel, Birnen und Quitten gesammelt. In diesem Jahr werden Reiser für Veredelungen gewonnen, die den Anbau dieser Sorten im Kreis Heinsberg stärken und somit ein Stück regionale Kultur bewahren sollen. +++ **Neu auf Haus Wildenrath**: Seit dem 01.09.2008 unterstützt Brigitta Szyska das Team der Station. Sie übernimmt die Aufgaben der Geschäftsführung sowie die Koordination der Umweltbildung und der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Zuvor war Frau Szyska für das Julius Kühn-Institut (Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen) tätig und promovierte an der Universität Gießen. Den NABU kennt sie durch ihr langjähriges Engagement auf den verschiedenen Ebenen des Vereins, unter anderem als Mitglied des Landesvorstandes der NAJU und des NABU in NRW.

Tel.: 02432-902740, Fax: 902739
info@nabu-naturpunkt.de
www.nabu-naturpunkt.de



Haus Heidhorn

NABU-Naturschutzstation ist umgezogen



Die NABU-Naturschutzstation Münsterland ist umgezogen und hat ihr neues „zu Hause“ auf Haus Heidhorn am südlichen Stadtrand von Münster-Hiltrup, in unmittelbarer Nähe zum FFH Gebiet der Davert sowie zum Hiltruper See und zur Hohen Ward. Durch seine günstige Lage und sein sehenswertes Außengelände eignet es sich hervorragend als Stationsitz und für die Umweltbildung.

Der ehemalige Gutshof wird erstmals 1235 urkundlich erwähnt, sein Ursprung ist jedoch deutlich älter. Seit langer Zeit dient er als Schwesternwohnheim, heute beherbergt er darüber hinaus ein Altenheim der katholischen Bruderschaft der Alexianer und ist Sitz der NABU-Naturschutzstation. In unmittelbarer Nähe von Haus Heidhorn befindet sich die kreisgrenzenübergreifende Davert, ein etwa 2.300 Hektar großes FFH Gebiet, das von der NABU Naturschutz-

station betreut wird. Auch die Hohe Ward ist nicht weit, hier konnte die Station im Sommer einen neuen Naturlehrpfad errichten.

In dem Schwesternwohnheim sind ausreichend große Büroräume für die NABU-Naturschutzstation vorhanden. Auch das Parkgelände bietet viele Möglichkeiten, von denen die ersten sehr erfolgreich genutzt werden. So bietet die Station eine ganze Reihe von natur- und umweltpädagogischen Programmen an. Dazu kommen Angebote des offenen Ganztages, den bereits zwei Hiltruper Schulen wöchentlich nutzen. Auch naturbezogene Kindergeburtstage werden regelmäßig auf Haus Heidhorn gefeiert. Zum Gelände gehört darüber hinaus ein alter, inzwischen reaktivierter Bauerngarten mit einer kleinen gemeinsamen Hühnerhaltung. Die Schafe der NABU Naturschutzstation stehen

ebenfalls regelmäßig auf Haus Heidhorn und kommen ihrer Aufgabe als „lebende Rasenmäher“ im besten Sinne nach.

Ziel auf Haus Heidhorn ist die Umsetzung des Konzeptes „Lebensraum Natur“. Dieses Projekt widmet sich einem für den Naturschutz neuen Themenfeld, das von drei gesellschaftlichen Aufgaben bestimmt wird: Der Notwendigkeit der Begleitung und Pflege einer zunehmenden Zahl demenziell erkrankter Menschen, dem Schutz der Natur und der Verarbeitung des demografischen Wandels.

NABU-Naturschutzstation
Münsterland e.V.
Haus Heidhorn
Westfalenstr. 490
48165 Münster
Tel. 02501 - 9719433
Fax: 02501 - 9719438
E-Mail: info@NABU-Station.de





Feuchtwiesenmahd ist echte Handarbeit

Foto: VNV-Archiv

Seit Anfang 2008 ist der „Verein für Natur- und Vogelschutz im Hochsauerlandkreis e.V.“ (VNV) der NABU-Partner im Hochsauerlandkreis (HSK). Dadurch ist der NABU nun in allen Landkreisen Nordrhein-Westfalens flächendeckend vertreten. Dem VNV steht seinerseits ein starker Partner zur Seite. Wie beim NABU lautet auch beim VNV die Devise „Artenschutz durch Biotop-schutz“. In einem Kreis so groß wie das Saarland keine leichte Aufgabe.

Erhalt wertvoller Kulturlandschaft

Schwerpunkt der Arbeit ist der Erhalt von Magergrünland wie artenreichen Feuchtwiesen, Heiden oder Kalkhalbtrockenrasen. Weil diese Lebensraumtypen durch Jahrhunderte lange, extensive Bewirtschaftung entstanden ist, versucht der VNV, diese auf besonders wertvollen Flächen fortzuführen. Dazu wurde bereits mehr als 230 ha Land vom VNV gekauft oder langfristig gepachtet oder die Flächen werden im Namen der NRW-Stiftung vom VNV betreut. Bei den Magerrasen in den Stadtgebieten Brilon und Marsberg sowie bei den Feuchtwiesen im Winterberger Raum gelang es dem VNV so, richtige Biotopverbünde zu schaffen, teils unter Einschluss von Landesflächen. Zum Erhalt der Magerrasen arbeitet der VNV mit zwei Schäfereien eng zusammen. Die Herden bestehen aus Rhön- und Coburger Fuchsschafen, zwei alten gefährdeten Rassen. Zudem sind einige Ziegen integriert, da diese besonders intensiv Gebüsch verbeißen. Messbarer Erfolg dieser nun schon Jahrzehnte langen Beweidung zeigt sich im Naturschutzgebiet bei Marsberg zum Beispiel dadurch, dass das Dreizähnlige Knaben-

Der Verein für Natur- und Vogelschutz im Hochsauerlandkreis e.V.

Ein neuer NABU-Partner stellt sich vor

kraut (Orchis tridentata) von 10.000 Exemplaren auf 41.955 zugenommen hat. Allerdings findet Beweidung auf den meisten Kalkhalbtrockenrasen und Heiden nicht mehr so intensiv wie früher statt, so dass Schwarzdorn und andere Gehölze aufkommen. Im Winterhalbjahr werden diese Gehölze von ehrenamtlich Aktiven im Rahmen sich 14tägig wiederholender Einsätze wieder zurückgedrängt. Die vom VNV betreuten Feuchtwiesen konnten nicht alle an Landwirte verpachtet werden. Darum wurde eine eigene Rinderherde mit circa 30 Stück des Roten Höhenviehs aufgebaut. Damit hat der VNV eine hier bereits verschwundene Rasse wieder zurück ins Sauerland geholt und ist seitdem auch überregional an der Zuchtarbeit des Roten Höhenviehs beteiligt.

Wie für einen Verein zu erwarten, der den Vogelschutz im Namen führt, spielt die Ornithologie ebenfalls eine wichtige Rolle. Die Ornithologische AG des VNV erfasst seit 1990 jährlich die Brutverbreitung seltener Vögel, inzwischen von über 50 Arten. Für einige davon, z. B. Schwarzstorch (über 20 Reviere), Uhu (ca. 40 Reviere) und Braunkehlchen (ca.

60 Reviere), beherbergt der HSK einen Großteil der NRW-Population. Natürlich arbeitet die AG auch an überregionalen Kartierungen wie dem bundesweiten ADEBAR-Projekt und der NRW-Kartierung mit. Des Weiteren ist der VNV im Amphibien- und Reptilienschutz aktiv und er beteiligt sich als gesetzlich anerkannter Naturschutzverband durch Stellungnahmen an Verfahren, die Eingriffe in Natur und Landschaft darstellen. Alle NABU-Mitglieder, die aktiv die Sauerländer Natur schützen wollen, sind natürlich zu einem der Pflegeeinsätze zwischen Juli und März herzlich willkommen! Mehr Infos dazu unter www.vnv-hsk.de.

Martin Lindner & Harald Legge



Wanderfalkenberingung an den Bruchhausersteinen 1991, links Bernhard Koch VNV-Vorsitzender und Peter Wegner Leiter der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW) im NABU NRW. Bereits seit 1989 ist der VNV in der AGW aktiv und betreut bis heute die Wanderfalken-Brutpaare im HSK.

Foto: M. Lindner

Jungrinder des Roten Höhenviehs, einer alten, typischen Rinderrasse des Sauerlandes

Foto: VNV-Archiv





Fledermaushöhle

Einmal im Jahr treffen sich Nordrhein-Westfalens Fledermausschützer, um sich über landesweite Schutzbemühungen und zukünftige Projekte zur Erfassung und Unterstützung der heimischen Fledermausbestände auszutauschen. Thema des letzten Treffens im November 2008 war unter anderem die geplante Volkszählung unter den heimischen Fledermäusen. „Dieses so genannte Fledermausmonitoring, das regelmäßig bundesweit durchgeführt werden soll, ist notwendig, um Bestandesentwicklungen einzelner Arten über längere Zeiträume verfolgen zu können und so beispielsweise festzustellen, ob Schutzmaßnahmen tatsächlich erfolgreich sind“, erklärt Dr. Carsten Trappmann, Sprecher des Landesfachausschusses (LFA) Fledermausschutz im NABU NRW.

Zurzeit beobachteten Fledermausschützer zum Beispiel eine Zunahme bei der Zwergfledermaus, dem Braunen Langohr und regional im Münsterland auch bei der Fransenfledermaus. „Diese Tendenz trifft aber nur auf diese drei von insgesamt 18 in NRW beheimateten Fledermausarten

Nachweis der Nymphenfledermaus in NRW steht noch aus

Volkszählung unter Fledermäusen geplant

zu“, so Trappmann. Die übrigen 15 Arten seien nach wie vor selten oder vom Aussterben bedroht. Auf die Hilfe der ehrenamtlich tätigen Naturschützer seien alle Arten weiterhin angewiesen. Besonders schwierig sei die Situation bei hochspezialisierten Fledermäusen wie beispielsweise dem Großen Mausohr. „Diese Art frisst bevorzugt Laufkäfer, die wiederum intakte Buchenwälder mit einem hohen Anteil an alten und toten Bäumen zur Entwicklung ihrer Larven benötigen“, erklärt der NABU-Fledermausexperte. Dieser Lebensraum sei aber aufgrund der vielerorts erfolgenden intensiven Forstwirtschaft in NRW kaum noch zu finden. Fledermausschutz sei also eng verknüpft mit Lebensraumschutz.

Hinzu kämen gezielte Schutzmaßnahmen, wie die Sicherung bekannter Winterquartiere, in denen die Tiere die nahrungsarme Zeit überdauern und den Fortbestand sichern könnten. So hat der NABU NRW seit etlichen Jahren mit finanzieller Unterstützung der NRW-Stiftung, der Naturfördergesellschaft des Kreises Borken und privaten Spenden ein sehr bedeutsames Winterquartier von Fledermäusen im Kreis Borken angepachtet und damit vor der drohenden Zerstörung gerettet. Mitglieder des LFA betreuen das Quartier und zählen regelmäßig die überwinterten Tiere. Aber auch die Sommervorkommen von Fledermäusen liegen im Focus der Fledermauskundler. Zumal in den letzten Jahren zwei neue Fledermausarten, die Nymphenfledermaus (*Myotis alcathoe*) und die Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*) entdeckt worden sind. Einzelne Vorkommen der Mückenfledermaus, einer Zwillingsart der Zwergfledermaus, sind für NRW bereits belegt. Für die Nymphenfledermaus, die bisher mit den Bartfle-



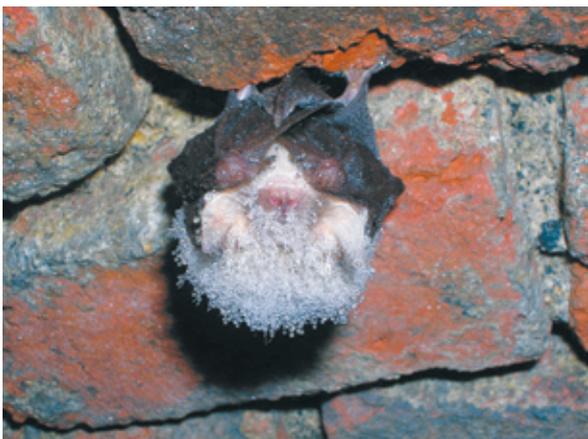
Winterschlafende Langohr-Fledermäuse, von Rauhref überzogen.

Fotos: C. Trappmann

dermäusen verwechselt wurde, sich aber durch die geringe Größe und die vergleichsweise kurze Schnauze deutlich von ihr unterscheidet und seit 2001 als eigene Art geführt wird, ist die Verbreitung in NRW noch gänzlich unbekannt. Hier heißt es, Augen und Ohren aufsperrern und mit verschiedenen Methoden gezielt nach dieser Fledermaus suchen. Während die Ergebnisse dieser Suche ungewiss sind, ist sicher, dass sich die Fledermausfauna insbesondere im Zuge des Klimawandels verändert. Auch diese Veränderungen werden genauestens beobachtet und dokumentiert. Aus den Beobachtungen werden dann Schutzmaßnahmen abgeleitet, um den interessanten und nützlichen Tieren auch weiterhin ein Auskommen in NRW zu sichern. Gewiss ist zudem auch, dass der LFA Fledermausschutz nicht an Arbeitsmangel leidet. Wer die Arbeit der Fledermausfreunde also unterstützen möchte, sei herzlich willkommen.

Kontakt:

Dr. Carsten Trappmann, Sprecher LFA Fledermausschutz im NABU NRW, Tel.: 0215 / 88 145
www.fledermausschutz.de



Wasserrahmenrichtlinie in NRW

Endspurt zum guten Zustand?

Fast 8 Jahre haben die Behörden benötigt, um den ersten Bewirtschaftungsplan für die Gewässer und Grundwasservorräte in Nordrhein-Westfalen fertig zu stellen. Am 22. Dezember hat die abschließende Phase der Offenlegung begonnen. Sie bietet allen Bürgern die Möglichkeit, innerhalb von 6 Monaten zu den Planungen Stellung zu nehmen. Grund genug also für den NABU und seine aktiven Mitglieder, der Zukunft der Gewässerbewirtschaftung gründlich auf den Zahn zu fühlen.

Spätestens seit der Bestandsaufnahme 2004 ist bekannt, dass es vielen Gewässern in NRW nach wie vor schlecht geht. Zwar hat der Bau von Kläranlagen und die schärfere Überwachung industrieller Einleiter zu einer Verbesserung der Wasserqualität geführt, dies hat aber nur zu geringfügigen Verbesserungen der ökologischen Qualität der Gewässer geführt. Auch die neuen Untersuchungsverfahren der Wasserrahmenrichtlinie, die die Güte der Tier- und Pflanzenwelt in unseren Flüssen und Seen in den Vordergrund stellen, bestätigen diese erheblichen Defizite weitgehend.

„Besonders der Ausbau fast aller Gewässer und viele diffuse Einträge tragen zur schlechten Bewertung der Bäche bei“ bestätigt Dr. Christoph Ashemeier, der sich als Mitarbeiter des Wassernetz NRW seit 2004 für die Berücksichtigung der Naturschutzaspekte bei der Bewirtschaftungsplanung einsetzt. Vor allem die Wiederherstellung einer naturnahen Gewässerstruktur und schützender Uferbereiche sind nach seiner Ansicht nötig, damit sich zukünftig der gute ökologische Zustand wieder einstellen kann.

Für dieses Ziel haben sich in den vergangenen Monaten auch viele NABU-Mitglieder an den Runden Tischen der Bezirksregierungen eingesetzt, die sich mit der Maßnahmenplanung beschäftigt haben. Hier konnten bereits zahlreiche konkrete Vorschläge für die Verbesserung des Gewässerzustands eingereicht werden. Doch nicht immer fanden die Vorschläge der Gewässerschützer Gehör, denn auch viele Gewässernutzer saßen mit am Tisch.

Daher gilt es jetzt, die fertiggestellten Entwürfe für die Planung intensiv zu überprüfen. Eine vielleicht einmalige Gelegenheit, denn viele Entscheidungen legen schon



Fotos: Ashemeier

jetzt das weitere Schicksal unserer Gewässer bis zum Jahr 2027 fest. Und das sieht nicht immer gut aus: So wird für viele Bäche und Flüsse der Status als erheblich verändertes Gewässer festgeschrieben, für den erheblich geringere Anforderungen an den ökologischen Zustand gelten. Ein weiteres Problem stellen zahlreiche Fristverlängerungen dar, mit denen die notwendigen Maßnahmen weit in die Zukunft verschoben werden. Doch damit werden nicht nur die finanziellen Belastungen verteilt sondern auch die Gefahr erhöht, dass in der Wartezeit weitere Verschlechterungen eintreten. Auch das Grundwasser bedarf weiter der Aufmerksamkeit, vor allem die hohe Belastung mit dem Pflanzennährstoff Nitrat. Eine wesentliche Quelle ist die Landwirtschaft, doch es bleibt fraglich, ob ausschließlich durch eine Beratung eine entscheidende Verringerung der Einträge erreicht werden kann.

Um unseren Argumenten das notwendige Gewicht zu geben, sind wir auf Ihre Meinungsäußerung angewiesen. Bitte unterstützen Sie uns beim Endspurt auf dem Weg zu besseren Gewässern in NRW. **BKö**

Das Wassernetz NRW unterstützt alle ehrenamtlichen Naturschützer bei ihrer Beteiligung an der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie. Auf der Internetseite www.wassernetz-nrw.de und im Handbuch „Wasserrahmenrichtlinie und Naturschutz“ finden sich alle wichtigen Informationen über die Ziele der WRRL und Ihre Beteiligungsmöglichkeiten. Kontakt: Wassernetz NRW, Dr. Christoph Ashemeier, Mero-wingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel.: 0211/302005-27, Email: info@wassernetz-nrw.de. Die offiziellen Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenprogramme finden sich im Internet unter www.flussgebiete.nrw.de oder können bei den Bezirksregierungen eingesehen werden.



Der neue Tatendrang NAJU-Freizeiten und -Workshops

Frisch und munter möchten wir mit Dir gemeinsam im neuen Jahr durchstarten! Damit das auch gelingt, haben wir uns wieder etwas für dich einfallen lassen. Mach doch einfach bei unseren Freizeit- und Workshops mit und erlebe deine Ferientage gemeinsam mit uns in der Natur!

Einige unserer Aktionen für die erste Hälfte 2009 möchten wir dir hier ganz kurz vorstellen. Bestimmt ist auch etwas für dich dabei!

20.03. – 22.03.2009: Jugendgruppenleiterseminar „Modul I: Recht & Pädagogik“, ab 15 Jahre, in Neuss-Uedesheim unverzichtbar für alle,

die bei der NAJU als Betreuer aktiv werden möchten! Hier lernst du die Basics...

06.04. – 16.04.2009: Kinderfreizeit nach Ameland (NL), 6 – 12 Jahre, Ostern in den Dünen feiern? Endloser Sandstrand zum Austoben, Knutt und „Gottes Nähmaschine“ kennenlernen? Dann komm mit uns auf die Insel!

01.05. – 03.05.2009: Eltern-Kind-Freizeit „Urlaub am Urmeer“ in Kürten (Berg. Land) mit der ganzen Familie ein Wochenende ins Bergische Urmeer abtauchen und erkunden, wie wandelbar unser Planet ist... Leben und Erleben für Jung und Alt!

19.06. – 21.06.2009: Jugendgruppenleiterseminar „Modul II: Ideen für die Gruppenleitung“, ab 15 Jahre, in Radevormwald. Der Aufbaukurs mit allerlei Ideen und Tipps

26.06. – 28.06.2009: „Artenvielfalt leicht gemacht“, Nettetal- Hinsbeck, ab 15 Jahre. Tierarten suchen und erfolgreich bestimmen lernst ihr in diesem Seminar in schöner Umgebung

Weitere Informationen und die passenden Anmeldezettel findest du in unserem „Tatendrang“ unter www.naju-nrw.de oder ruf einfach an: 0211-159251-30. Der „Tatendrang“ hat noch viel mehr Angebote für dich! Lade ihn dir einfach aus dem Internet herunter oder bestell ihn direkt bei uns als gedruckte Version. Mit dem „Tatendrang“ in der Hand weißt du immer, wo und wann bei der NAJU was los ist!



Wettbewerb „Erlebter Frühling“ NAJU-Gruppe Herten gewinnt fünften Platz

Ganz stolz nahm die NAJU- Gruppe aus Herten Ende November die Ehrung für den 5. Platz im NAJU- Bundeswettbewerb „Erlebter Frühling 2008“ an. Passend zum diesjährigen Oberthema „Streuobstwiese“ hat die Gruppe den Sieg über einen selbst gestalteten Comic zur Artenvielfalt der Streuobstwiesen und ein Buch voller Handzeichnungen mit Tieren der Obstwiesen wohlverdient erreicht. Als Preis wurde gleich vor Ort auf der Streuobstwiese des NABU Herten ein Apfelbaum der Sorte „Kaiser Wilhelm“ gepflanzt. Mitgefeiert haben neben den stolzen Gruppenkindern, auch deren Eltern, die Vorsitzenden des NABU Herten und des NAJU- Landesverbandes, sowie zahlreiche Pressevertreter.



Mit den Jugendlichen der Diakonie im Spreebiotop
Fotos: NAJU

20 neu Kindergruppen in NRW Gemeinschaftsaufgabe von NAJU & NABU

Seit dem 15.09.2008 läuft das gemeinsame Projekt von NAJU und NABU und stößt auf großes Interesse. Insgesamt sollen innerhalb eines Jahres bis zu 20 neue Kinder- und Jugendgruppen in NRW auf die Beine gestellt werden. Zugrunde liegt ein neues Finanzierungsmodell, welches die Gruppen nachhaltig sichern soll. Zwischenzeitlich haben sich 15 Orts- und Kreisgruppen gemeldet, die mit Hilfe von Bianca Barkow (NAJU NRW) eine Kindergruppe gründen wollen. Bei Fragen zum laufenden Projekt oder zur Gruppengründung bitte direkt an Bianca Barkow wenden: bianca.barkow@naju-nrw.de



Gemeinsam was bewegen Anstrengender Pflegeeinsatz im Spree-Biotop

Im Oktober 2008 führte die NAJU NRW gemeinsam mit 14 Jugendlichen der Diakonie Wuppertal im Spee-Biotop in Düsseldorf Pflegemaßnahmen durch. Die Tümpel- und Wiesenlandschaft benötigte dringend Pflege, um weiterhin Heimat für Flussregenpfeifer, Eisvögel und Kreuzkröten zu sein. Das Biotop war erfüllt von Gelächter, Sägeratschen, fallenden Bäumen und Motorgerauschen. Abgeschlossen wurde die harte körperliche Arbeit mit einer gemütlichen Runde am Grill. Das Erlebte wurde durch ein Quiz und Spiele noch einmal ins Gedächtnis gerufen. Als Dank für ihre tolle Hilfe bekamen die Jugendlichen Pokale überreicht. Dieser Tag war nicht nur für die Jugendlichen, sondern auch für die Betreuer und Mitarbeiter, ein spannender, schöner, ereignisreicher aber auch körperlich anstrengender Tag. Dank der Hilfe dieser Jugendlichen wird die NAJU NRW bald wieder Laufkäfer, verschiedene Frosch und Krötenarten, sowie Eisvögel im Biotop begrüßen können.

Tonia Kahl

Freiwilliges Ökologisches Jahr bei der NAJU

Hallo Leute,
wir sind Vanessa (17) Tonia (19). Wir machen seit August 2008 unser Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) bei der NAJU Landesgeschäftsstelle in Düsseldorf. Während unseres FÖJs, das übrigens vom Land NRW finanziert wird, fallen sehr viele verschiedene Aufgaben an:

Der morgendliche Treffpunkt ist immer die Landesgeschäftsstelle in Düsseldorf. Hier erledigen wir viel Verwaltungsarbeit - wie Post verschicken, E-Mails beantworten und Telefongespräche entgegen nehmen. Außerdem waren wir an der Erstellung des „Tatendrang“, dem verbändeübergreifenden Veranstaltungskalender für 2009, beteiligt. Wir haben Texte für Freizeiten geschrieben, Bilder und Texte der anderen Verbände in das Programm eingefügt und die Korrekturen bearbeitet. Ganz zu Beginn des FÖJs haben wir einen Wissenstext über Nachtfalter für den Wettbewerb „Erlebter Frühling 2009“ geschrieben. Aber wir arbeiten nicht nur im Büro, sondern übernehmen auch Pflegearbeiten mit unserem persönlichen Betreuer Niels. Einmal die Woche sind wir im Spee-Biotop in Kaiserswerth, wo wir Bäume fällen, Wege freischneiden und Freiflächen erhalten, damit wieder seltene Vogelarten wie der Flussuferläufer oder der Eisvogel dort brüten können. Ein weiteres Projekt ist die Neugestaltung des Schulgartens im Botanischen Garten in Neuss. Hier gestalten wir Beete neu (z. B. ein Auen-Beet) und planen unter anderem eine Sumpffläche. Hierfür

müssen wir Pläne erstellen, Pflanzen auswählen und diese Planungen gärtnerisch umsetzen. Immer dienstags betätigen wir uns im sozialen Bereich und betreuen eine Nachmittags-AG an einer Offenen Ganztagsgrundschule. Diese AG heißt „Natur erleben“ und wird auch nach diesem Motto von uns gestaltet.

Außerdem begleiten wir auch das Jugend-UmweltMobil (JUM) bei seinen Einsätzen in Schulen, Kindergärten und bei großen Veranstaltungen. Die Kinderfreizeit der NAJU, die in den kommenden Osterferien die niederländische Nordseeinsel Ameland besuchen wird, werden wir ebenfalls mitgestalten und -betreuen.

Unser FÖJ ist also sehr vielfältig und spannend. Zum FÖJ gehören fünf Seminare, welche vom Landschaftsverband ausgerichtet werden. Dort lernen wir viel über Natur, Umwelt und deren Schutz. Hier findet man auch den Kontakt zu anderen FÖJlern und lernt schnell neue Freunde kennen.

Wenn auch du Lust auf ein Freiwilliges Ökologisches Jahr bei der NAJU hast, dann ruf uns an unter 0211-15925130 oder klick dich durch weitere Informationen unter: www.foej.nrw.de. Hier findest du auch weitere FÖJ-Stellenangebote und Einsatzbereiche! Die nächste Bewerbungsrunde startet zum 01.03.2009.

Mit vielen Grüßen aus Düsseldorf
Vanessa & Tonia



ARTPORTRÄT Schleiereule



(Tyto alba) Die Schleiereule ist ein ausgeprägter Kulturfolger. Sie bevorzugt eine offene, strukturreiche Landschaft am Rand von Dörfern oder Kleinstädten. Dort jagt sie entlang von Hecken, Gräben und Straßen nach ihrer Lieblingsbeute – der Feldmaus. Große Waldgebiete werden gemieden.

Ihre Brut- und Schlafplätze sucht sie in Scheunen, Türmen oder den Dachstühlen hoher Gebäude. Idealerweise bieten diese den Vorteil, dass in der Nachbarschaft mehrere Verstecke zum Übertragen oder vor Kälte und Schnee im Winter vorhanden sind. Günstig ist zudem, wenn sich dort im Winter zusätzliche Jagdmöglichkeiten bieten, z.B. auf Kornböden oder in Feldscheunen.

Eine Schleiereule benötigt zwischen 70 und 100 g Feldmaus pro Tag, es werden aber auch Wühlmäuse und Ratten genommen. Die Schleiereule unterliegt damit erheblichen Bestandsschwankungen entsprechend der Entwicklung der Feldmaus. Problematisch sind lange Perioden mit geschlossener Schneedecke, die zu großen Bestandseinbußen durch Verhungern führen. Schleiereulen können bis zu 20 Jahre alt werden. Die Erstjahressterblichkeit selbst in günstigen Jahren liegt bei rund 50 v.H. 2 bis 13 Eier pro Gelege und 1 bis 2 (selten 3) Jahresbruten sind normal.

Aufgrund der Lebensweise in unmittelbarer Nachbarschaft des Menschen bieten sich zahlreiche Ansätze für Schutzmaßnahmen: Der Erhalt von naturnahen Saumbiotopen und extensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen, wobei Grünland be-

vorzugt wird, ist besonders wichtig. Eine bedeutende Rolle spielen auch Stoppelfelder, die bei den heutigen Bewirtschaftungsformen aber immer nur sehr kurzfristig vorhanden sind. Ferner das Offenhalten freier Anflüge an den oben genannten Bauten und das Anbieten von hinreichend geräumigen Nistkästen.

Die Schleiereule kommt in NRW im Tiefland nahezu flächendeckend mit einem Verbreitungsschwerpunkt in der Westfälischen Bucht vor. In den hohen Mittelgebirgslagen bestehen nur wenige lokale Vorkommen. Der Gesamtbestand wird auf ca. 4000 Brutpaare geschätzt. Die Schleiereule gehört wie alle Vogelarten nach der EU-Vogelschutzrichtlinie zu den besonders geschützten Arten zudem ist sie nach der Bundesartenschutzverordnung auch streng geschützt.

B.Jellinghaus

Faszination Natur 2009



Der NABU-Jahreskalender 2009 kann noch bestellt werden. Die professionellen Fotos zeigen eine bunte Palette vor allem heimischer Tier- und Pflanzenarten. Diesmal zieren unter anderem Eisvogel, Moorschneehuhn, Wasserfrosch, Bienenfresser, Braunbär und Dompfaff sowie weitere Motive im Großformat (30 x 42 cm) die einzelnen Monatsblätter. Vielfalt und Qualität

der Motive machen den Kalender wie immer zu einem Augenschmaus für das ganze Jahr.

Bezug: NABU Natur Shop, Am Eisenwerk 13, 30519 Hannover, Tel.: 0511/12383-11 oder -18, Fax: 0511/12383-14, www.nabu-natur-shop.de. Stückpreis ist 12,50 Euro (zzgl. Porto und Verpackung).

Edelkrebsprojekt NRW Neue Verbreitungskarten

Das Edelkrebsprojekt NRW, seit Anfang 2007 landesweit aktiv, hat jetzt auf der Basis von über 1000 Datensätzen neue Verbreitungskarten der Krebsarten in NRW veröffentlicht. Die für fast alle Arten festzustellende Zunahme an Meldungen ist dabei weniger auf eine allgemeine Ausbreitung der Flusskrebse seit 2003 zurückzuführen, sondern beruht auf den intensivierten Kartierungsarbeiten.

Erfreulich sind die 135 Edelkrebse-Meldungen. Dabei ist eine große Zahl der Bestände auf Wiederansiedlungsmaßnahmen zurückzuführen, ohne die die Situation des Edelkrebse deutlich schlechter wäre. Für den Steinkrebs wurden 2006 zwei noch nicht bekannte Bestände in der Eifel gemeldet. Die Tatsache, dass 2008 nach einem extremen Hochwasser ein Fundort nicht mehr bestätigt werden konnte, zeigt die große Gefährdung dieser Art in NRW. Der amerikanische Kamberkreb hat

nahezu alle großen Fließgewässer, wie Rhein, Ruhr und Lippe sowie die Kanäle besiedelt. Leider wurde die Art durch den Menschen auch in vielen Baggerseen ausgesetzt, die sie aus eigener Kraft nicht erreicht hätte und die im Prinzip gute Ersatzbiotope für den Edelkreb darstellen. Die Bestände des ebenfalls gegenüber der Krebspest anfälligen Galizischen Sumpfkrebse sind aus Sicht des Artenschutzes weniger bedenklich, da diese osteuropäische Art wenig Ausbreitungstendenzen zeigt. Ganz anders und schlimmer als zu Projektbeginn befürchtet, ist die Situation beim Signalkreb und dem Roten Amerikanischen Sumpfkreb, die beide potenzielle Überträger der Krebspest sind. Die 80 Meldungen des Signalkrebse zeigen, wie weit diese Art in NRW schon verbreitet ist. Auf Grund der schwierigeren Unterscheidung zum Edelkreb wird diese Art in Unkenntnis der Folgen immer noch in neue Gewässer ausgesetzt. Der Rote Amerikanische Sumpfkreb lebt in seiner Heimat auch in zeitweise trockenfallenden Überschwemmungsgebieten und ist



in der Lage, aktiv über Land neue Gewässer zu besiedeln. Auch für NRW sind derartige Abwanderungen aus Gewässern belegt. Da beide Arten sehr dichte Bestände bilden und sich weiter ausbreiten, sind sie eine Gefahr für die heimischen Flusskrebse.

Edelkrebse
Foto: M. Möhlenkamp

Mehr zum Edelkreb, zum Projekt und den aktuellen Verbreitungskarten unter www.nabu-nrw.de/tiereundpflanzen/edelkreb

Aus dem Landesbüro der Naturschutzverbände

Handbücher Verbandsbeteiligung NRW

Mit der Verbandsbeteiligung kommen Jahr für Jahr rund 1000 neue naturschutzrelevante Verfahren auf die Naturschutzverbände in NRW zu. Aktive vor Ort geben Stellungnahmen ab, nehmen Termine wahr und werden dabei mit fast allen Themen und Fragen rund um den Natur- und Umweltschutz konfrontiert. Die Handbücher Verbandsbeteiligung NRW sollen helfen, den Dschungel der sich ständig ändernden rechtlichen und fachlichen Vorschriften zu durchdringen. Das Landesbüro der Naturschutzverbände NRW erarbeitet zurzeit den Band II. Parallel dazu wird der 2006 erschienene Band I komplett überarbeitet, um ihn insbesondere an das geänderte Landschaftsgesetz anzupassen. Beide Bände erscheinen im Frühjahr 2009.

Handbuch I beinhaltet Beteiligungsvorschriften, organisatorische Hinweise und Tipps, allgemeine Grundlagen, Eingriffsregelung, UVP und SUP, Naturschutzrecht (Gebietsschutz, gesetzlicher Biotopschutz, Natura 2000, Biotopverbund, Vertragsnaturschutz, Artenschutz). Handbuch II die Bauleitplanung, den Gewässerschutz (Oberflächengewässer, Hochwasserschutz, Grundwasserschutz, Technischer Gewässerschutz) sowie den Schienen- und Flugverkehr.

In den Fachkapiteln werden die rechtlichen, planerischen und fachlichen Grundlagen erläutert.

Die Handbücher sind durch Tabellen, Ablaufschemata und Auszüge aus Rechtsvorschriften anschaulich gestaltet sowie durch Beispiele, Musterstellungnahmen und Fotos praxisorientiert ausgerichtet. Einen schnellen Überblick ermöglichen Zusammenfassungen und Checklisten.

Nähere Informationen und Vorbestellungen über das Landesbüro der Naturschutzverbände NRW, Ripshorster Str. 306, 46117 Oberhausen, www.lb-naturschutz-nrw.de

Ehrenamtliches Engagement

Rechte und Risiken beim bürgerschaftlichen Einsatz

Ob im Verein, bei der Feuerwehr oder in der Nachbarschaftshilfe – mehr als 23 Millionen Menschen in Deutschland sind ehrenamtlich tätig. Die verdienstvolle Arbeit wird von Landesregierungen und Kommunen unter anderem durch eine Ehrenamtskarte gewürdigt: Wer über 250 Stunden im Jahr im Dienste der Bürger aktiv ist, kann mit der Karte Angebote öffentlicher, gemeinnütziger und privater Einrichtungen vergünstigt nutzen. Dies ist gedacht als kleine Anerkennung für oftmals große Hilfe: Doch wie sind ehrenamtlich Tätige abgesichert? Was geschieht bei einem Unfall? Wie ist die Haftpflicht geregelt? Steht Freiwilligen eine Aufwandsentschädigung zu? Der Ratgeber der Verbraucherzentrale NRW und der ARD-Redaktion Ratgeber Recht beantwortet alle Fragen zu Rechten und Risiken im Ehrenamt. Der Ratgeber kostet 9,90 Euro und ist in den örtlichen Beratungsstellen der Verbraucherzentrale NRW erhältlich. Für zuzüglich 2,50 Euro (Porto und Versand) wird er auch nach Hause geliefert.



Bestellmöglichkeiten:
Verbraucherzentrale NRW, Versandservice, Adersstr. 78, 40215 Düsseldorf
Tel: (02 11) 38 09-555,
Fax: (02 11) 38 09-235,
E-Mail: publikationen@vz-nrw.de,
Internet: www.vz-ratgeber.de

Studientagung Fundraising 16./17. Februar 2009 in Münster

Ist die Beschaffung finanzieller Mittel für gemeinnützige Zwecke nicht immer dasselbe – Spendenbriefe schreiben und um Geld bitten? Dass dieses Verständnis zu kurz greift, zeigt die Vielfalt der möglichen Herangehensweisen und Methoden im Fundraising: So unterschiedlich wie die Organisationen sind, so unterschiedlich sind auch ihre Fundraising-Konzepte. Wie Sie den passenden Fundraising-Mix finden und worin die besonderen Chancen für mittelgroße und kleine Vereine liegen, dafür erhalten Sie bei einer Studientagung Mitte Februar in Münster konkrete Tipps von Fachleuten aus der Fundraising-Praxis. Die Tagung ist konzipiert für ehren- und hauptamtlich Engagierte aus umwelt- und entwicklungspolitischen Organisationen.



Die Studientagung findet zum 6. Mal in Zusammenarbeit des Eine Welt Netz NRW mit dem NABU NRW, der Fundraising Akademie und der katholisch-sozialen Akademie Franz Hitze Haus statt. Seit 2006 ist die Stiftung für Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen als unterstützender Kooperationspartner dabei.

Mehr Infos dazu unter www.nabu-nrw.de/aktivwerden/terminenrw.

Anmeldungen direkt bei der Akademie Franz Hitze Haus, Kardinal von Galen Ring 50, 48149 Münster, Tel: 0251 9818-422, Fax: 0251 9818-480, heitmann@franz-hitze-haus.de.
tw

Der NABU Kreisverband Mettmann e.V. gibt nach § 6 Abs. 3 der Satzung bekannt, dass die nächste Mitgliederversammlung am 02. April 2009 stattfinden wird.

Mehr zum NABU Mettmann unter www.nabu-kv-mettmann.de.

Wolfgang Sternberg
Vorsitzender



Buchtipp Naturführer „Knospen und Zweige“

Bäume und Sträucher auch ohne Blätter und Blüten erkennen, das wird mit diesem Buch ganz leicht gemacht! 150 Gehölze werden jeweils auf einer Doppelseite ausführlich beschrieben und mit mehreren hervorragenden Detailfotos dargestellt. Die Pflanzenportraits liefern neben den Bestimmungsmerkmalen auch Informationen zu Verbreitung und Standort unserer heimischen Bäume und Sträucher.

Jean-Denis Godet „Knospen und Zweige – Einheimische Bäume und Sträucher“; Verlag Eugen Ulmer, ISBN: 978-3-8001-5778-5, Preis: 24,90 Euro

Veranstaltungshinweise

28.02.2009, Recklinghausen
„Professionelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Natur- und Umweltschutz“

Über was Medien berichten und wie dies geschieht, hängt heute auch von der Qualität der Informationen ab, die von Pressestellen herausgegeben werden. Denn täglich landet auf den Schreibtischen in den Redaktionen von Presse, Funk und Fernsehen eine wahre Flut von Mitteilungen. Damit ein Thema ankommt, muss man wissen, nach welchen Kriterien Journalisten auswählen.

In dem Seminar lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Instrumente für eine erfolgreiche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Regeln im Umgang mit Redaktionen kennen.

28.02.2009, Uni Münster
„5.Jahrestreffen in NRW zum bundesweiten Vogelmonitoring und zum Atlas deutscher Brutvogelarten (ADEBAR)“

In NRW widmen sich über 20 verschiedene Arbeitskreise speziellen Pflanzen-, Pilz- und Tiergruppen. Naturkundliche Landesforschung, botanische, mycologische, zoologische Grundlagenforschung und Artenschutz bezogene Naturschutzarbeit sind Ziele, die die einzelnen Gruppen verfolgen. Das alle zwei Jahre stattfindende Treffen ist Informationsdrehscheibe mit Workshopcharakter zu aktuellen Themen wie z. B. Kartierungs- bzw. Atlas-Projekte, Rote Liste-Bearbeitungen, Datenaustausch und Umgang mit der Datenfreigabe streng geschützter Arten für Fachplanungen.

08.03.2009, Recklinghausen
„Jahrestagung 2009 der AG Wanderfalkenschutz in NRW“

Treffen der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW) zur Förderung des Wanderfalkenschutzes in NRW. Vorgesehen sind Referate zum Themenkomplex Biologie des Wanderfalken, zur Bestandsentwicklung - aktuelle Situation des Wanderfalken inkl. Brutsaison 2008 in NRW - sowie die Diskussion von Strategie und Zielen der AGW und ein Bericht über die Wanderfalken-Konferenz in Polen September 2007.

Anmeldungen: NABU NRW, Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf, Tel.: 0211/15 92 51-0, Fax: 0211/15 92 51-15, E-Mail: info@nabu-nrw.de